Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 249 (1976)

Artikel: Ein Hund aus Schweden
Autor: R.U.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656663

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN HUND AUS SCHWEDEN

Nach einer wahren Begebenheit

Am Samstagvormittag sagte der Zollassistent Hansen im Hauptbahnhof von Kopenhagen zu seinem Chef: «Da ist im Zollschuppen aus Schweden als Expressgut ein Hund in einem Käfig eingetroffen, doch es fehlt der Frachtbrief.»

«Der kommt schon noch nach«, antwortete Oberzollkontrolleur Andersen.

«Ja, aber der Hund heult entsetzlich», erklärte der Assistent. «Wahrscheinlich hat er Hunger.»

«Ja, dann gehen Sie gleich mal zum Koch vom Bahnhofrestaurant, er soll mir Knochen und Abfälle schicken. Veranlassen Sie, dass man den Käfig mit dem Hund in unsere Dienststelle bringt, damit wir uns hier um ihn kümmern können. Von welcher Rasse ist er denn?»

«Ich halte ihn für einen Schäferhund, noch recht jung.»

Eine halbe Stunde später befand sich das Tier in der Zollwache, jaulte zum Steinerweichen. Und als man ihm das reichliche Futter zeigte, brüllte er vor Gier, denn durch das engmaschige Gitter ging nicht einmal ein kleiner Knochen.

«Wir müssen den Käfig aufbrechen», sagte der Oberkontrolleur zu seinen Zöllnern. «Ich nehme es auf meine Verantwortung.»

Als es soweit war, stürzte sich der Hund über das Fressen, das im Nu verschwunden war. Die Zöllner hatten einen Kreis um ihn gebildet und ihm zugesehen. «Er ist unersättlich», stellte Herr Andersen fest. «Ich werde ihm meine Brote opfern.» Die anderen Beamten folgten seinem Beispiel.

Als es nichts mehr gab, kroch das Tier unter einen Schreibtisch und hielt dort Siesta.

Andersen rief seine Frau an. «Wir haben da einen Hund», sagte er, «der noch nicht abgeholt wurde und ausserdem nicht sattzukriegen ist. Sei so nett und organisiere etwas für ihn zum Fressen. Frage deswegen auch in der Nachbarschaft herum. Und sobald Ole aus der Schule kommt, schicke ihn damit gleich zu mir.» Ole war sein zehnjähriger Sohn.

Brand in der Länggasse in Bern
Das bekannte Restaurant Hallergarten wurde von einem Schadenfeuer heimgesucht.
Photo Walter Nydegger, Bern

Der Junge kam mit einem ganzen Rucksack voll mit Essbarem. Er liess es sich nicht nehmen, den schönen Hund Stück für Stück damit zu füttern. «Wenn ihn niemand abholt», fragte Ole seinen Vater, während er den Hund streichelte, «darf ich ihn dann behalten?»

«Dann wäre ich bald pleite«, antwortete der Vater lachend.

«Ich nenne ihn Trofast», entschied Ole. «Darf ich jetzt mit ihm spielen gehen?» Der Oberkontrolleur zuckte die Schultern. Trofast folgte dem Jungen hinaus.

Nach etwa einer halben Stunde gab der Apparat auf dem Schreibtisch des Herrn Andersen Signal. Der Zollassistent Hansen, der ihm gegenübersass, hörte erst nicht hin, doch jetzt brüllte der Chef: «Grosser Gott! Und mein Sohn spielt mit ihm!»

«Was ist denn los?» fragte Hansen. – «Der Hund aus Schweden ist ein Wolf!» schrie Herr Andersen.

Die Wärter vom Zoo kamen, wie Löwenbändiger mit grossen Gabeln ausgestattet. Aber der junge Wolf folgte dem jungen Ole freiwillig und liess sich widerstandslos in den Käfig sperren.

Der Name Trofast ist dem Wolf geblieben, und wenn Ole ihn im Zoo besuchen kommt, gibt es stets ein freudiges Wiedersehen. R. U.zr

---

Redeblüten aus Helvetiens Ratsälen

«Es dürfte allgemein ruchbar geworden sein, dass die Tätigkeit in einer Exekutivbehörde zahlreiche Repräsentationspflichten mit sich bringt, die zu einem starken Kalorienandrang führen. Was mich persönlich angeht, habe ich in Erwartung des auf mich zukommenden gastronomischen Angriffes die regelmässige Gewichtskontrolle eingeführt. Mein Gewicht hat heute mit rund 69 Kilo wieder den Stand erreicht, den es am Schluss des heissen Wahlkampfes von 1966 hatte. Als Zwischenbericht vom kulinarischen Schlachtfeld kann ich also mitteilen: Der Angriff ist abgeschlagen worden...»

F. PLEWKA

Der blinde Zeuge

Wie es Inspektor Barry gelungen war, James Wheeler zu überführen, blieb lange Zeit ein Geheimnis. Rückblickend darf man sagen, dass seine Vorgesetzten bei Scotland Yard die näheren Umstände zu Recht vertuschten. Denn wären sie schon damals bekanntgeworden, hätten sie dem Ruf Barrys als eines korrekten Polizeibeamten und vorbildlichen Ehemannes und Familienvaters einen nicht wiedergutzumachenden Schaden zugefügt. Aber inzwischen sind einige Jahre vergangen. Und ich glaube, Barry selbst hat die originelle Geschichte einem befreundeten Journalisten erzählt.

Es begann damit, dass der Bote der Euston Bank, ein Mr. Ellison, am hellichten Tag auf der Regent Street von einem Mann niedergeschlagen und beraubt wurde. Der Gangster entkam unerkannt mit Hilfe eines Komplizen, der in einem Wagen an der Stelle des Überfalls wartete. Die Beute betrug annähernd achttausend Pfund.

Bedauerlicherweise verstarb Mr. Ellison kurz nach seiner Einlieferung in das Hospital an den Folgen einer Gehirnblutung, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben. Die wenigen Zeugen, die sich meldeten, vermochten der Polizei keinen nennenswerten Hinweis auf den Täter zu geben; ihre Aussagen waren viel zu widersprüchlich. Inspektor Barry kam mit seinen Ermittlungen nicht weiter.

Aber da war noch jemand, der sich als Zeuge meldete. Sein Name war James Wheeler, ein hochdekorierter Flieger des Zweiten Weltkrieges. Wheeler hatte sich in unmittelbarer Nähe aufgehalten. Leider hatte er das Verbrechen tatenlos geschehen lassen müssen: Wheeler war seit den dramatischen Tagen von Dünkirchen blind.

Und ausgerechnet dieser blinde Zeuge war in der Lage, Inspektor Barry die ersten konkreten Anhaltspunkte zu geben. Seit um Wheeler ewige Nacht herrschte, hatte sich bei ihm der Gehörsinn unglaublich verschärft. So gelang es dank seinen Angaben, Modell und Baujahr des